

schließlich der Geldwirtschaft). Darüber hinaus gewährt das gelungene Kapitel über Architektur und Skulptur wertvolle Einblicke im Hinblick auf die Provenienz der in Irland geschätzten Stilrichtungen und Kultureinflüsse. Ein stattlicher Abbildungsteil (zwischen S. 482 und 483) sowie siebzehn Karten (im Text) liefern hierzu instruktive Ergänzungen. – Mehr als ähnliche Großunternehmungen dieser Art leidet das hier anzuzeigende Werk unter der langen Entstehungszeit. Zahlreiche Beiträge waren bereits 1973 fertiggestellt, doch erhielten die Autoren immerhin 1982/3 die Möglichkeit zu einer Revision. Das mußte sich geradezu zwangsläufig etwas verwirrend auf die Gestaltung der Gesamtbibliographie auswirken. Denn zahlreiche Nachträge, die nur in den Anmerkungen erwähnt oder auch tatsächlich in der Darstellung mit verwertet wurden, fanden keinen Eingang in das an sich recht gute und nützliche Literaturverzeichnis (S. 827–941), wurden dafür jedoch in die Liste der Abkürzungen aufgenommen. Der Suchende ist daher nur gut beraten, wenn er jeweils beides konsultiert.

Katherine Walsh

Katharine Simms, *From Kings to Warlords. The Changing Political Structure of Gaelic Ireland in the Later Middle Ages* (Studies in Celtic History 7) Woodbridge Suffolk 1987, The Boydell Press, IX u. 191 S., £ 35. – Die große Stärke dieser aus einer Dissertation an der University of Dublin (Trinity College) von 1976 hervorgegangenen Arbeit der durch zahlreiche Aufsätze zu Problemen der gälischen Herrschaft im spätmittelalterlichen Irland ausgewiesenen Verfasserin liegt vor allem in der souveränen Beherrschung der Quellen in altgälischer Sprache, insbesondere der Hofdichtung der ‚bards‘. Erstmals wird nun ein facettenreiches Bild des gälischen Königtums entworfen, das Fragen der Politik, Verwaltung, Besteuerung, diplomatischer und militärischer Tätigkeit, aber auch der Repräsentation nach außen in zum Teil gänzlich neuer Sicht beleuchtet. Schon seit längerem gehört es zu den Gemeinplätzen der irischen Mediävistik, daß die anglo-normannischen Eroberungsversuche im Westen und Norden der Insel nur wenig erfolgreich waren, so daß im späteren MA – als die englische Krone mit den weitaus gravierenderen Problemen ihrer Herrschaft in Frankreich konfrontiert war – der Bereich der englischen Dominanz in Irland auf die weitere Umgebung von Dublin (das sogenannte Pale) zusammenschrumpfte. Doch jetzt wird erstmals gefragt, was die gälischen Machthaber eigentlich mit der damals zurückgewonnenen Gewalt taten. Simms untersucht sehr genau die veränderten Vorstellungen von Königtum und fürstlicher Ideologie, von institutionellen Einrichtungen und Finanzverwaltung sowie von politischem Bewußtsein und dem Heerwesen. Gerade im Hinblick auf das letztere vermag sie zu zeigen, daß das italienische Kondottiersystem im Nordwesten Irlands durchaus nicht unbekannt war. Dies klingt keineswegs abwegig, wenn man die bunte Schar von Pilgern aus den Mittelmeerländern zum „Purgatorium sancti Patricii“ bedenkt, unter denen sich z. B. Galeotto Malatesta von Rimini *cum familia magna* befand. Als gelungener Versuch, eine westeuropäische Kulturlandschaft außerhalb des Feudalsystems zu deuten, ist diese Studie besonders zu begrüßen. Ausführliche Indizes sowie ein Glossar der altirischen Rechtsbegriffe, in das auch gälische und anglo-irische Termini technici Eingang gefunden haben, helfen selbst dem Nichtfachmann der irischen Geschichte, sich rasch und problemlos zu orientieren.

Katherine Walsh